

ball, Tennis, Hockey, die Runden des Boxkampfes müssen zeitlich innegehalten werden.

Seit einigen Jahren verhelfen die Stoppuhren in den Händen der Polizisten den wilden Autofahrern zu heilsamen Strafmandaten. Das Zifferblatt solcher Spezialuhren ist auf vier Entfernungen aufgebaut. Die Stundengeschwindigkeit ist dann auf dem Zifferblatt abzulesen.

Für die Ärzte gibt es Pulszähler, für viele zeitlich bestimmte Behandlungen und psychotechnische Prüfungen (unter anderem in Arbeitsämtern) werden Stoppuhren verwendet.

Wer trifft hiernach als Käufer von Stoppuhren auf? Da sind zuerst die Sportvereine, Sportlehrer, Schiedsrichter von Spielen, Schulen und Hochschulen, und da sind die Leute, welche selbst Sport treiben und ernsthaft trainieren; ihre Zahl ist nicht gering. Fabriken, Versuchsanstalten, Arbeitsämter, Laboratorien, Krankenhäuser, Ärzte, Photographen und die Polizei kaufen Stoppuhren.

Der Umsatz des Uhrmachers an Stoppuhren ist noch zu steigern. Vor allen Dingen bieten Sie Stoppuhren

an! Mancher wird durch geschicktes Anbieten erst angeregt, sich über die Vorteile einer solchen Uhr klar zu werden.

Notwendig für das Stoppuhrgeschäft ist es aber, daß der Uhrmacher mit den Stoppuhren für die verschiedensten Zwecke vertraut ist. Er soll der Ratgeber für die richtige Verwendung der Stoppuhr sein; er muß wissen, welche Uhr zu dem angegebenen Zweck die richtige ist. Er muß auch wissen, welche Fehler eine Uhr macht und welche Genauigkeit notwendig ist. Nicht jeder Stopper ist für jeden Zweck zu gebrauchen — die Unterschiede sind sehr groß! Nur durch beste Fachkenntnis wird man sich gegenüber der zahlreichen Nichtfachkonkurrenz behaupten können.

Vor allen Dingen aber dürfen die staatlichen und kommunalen Einrichtungen und die Fabriken ihren Bedarf nicht bei der Uhrenfabrik selbst decken! Das Geschäft muß durch den Uhrmacher gemacht werden, denn ihm steht es zu. (I/124)

Dipl.-Ing. W. Busse.

Von Stoppuhren und Zeitnehmern

Eine sporttechnische Plauderei von Dipl.-Ing. Johannes Vogel (Berlin)

Kurz vor dem Weltkriege erlangten die westdeutschen Stoppuhren einen Ruf, der größer war, als ihr Hersteller sich jemals hätte denken können. Sonntag für Sonntag fast durchlief irgendwo ein westdeutscher Läufer die 100-m-Strecke in 10,9 Sekunden, einer für damalige Trainingsmethoden und Laufbahnen ganz hervorragenden Zeit (heute steht der deutsche Rekord auf 10,3). Das Dumme an diesen guten Ergebnissen war nur, daß diese selben westdeutschen Läufer gegen die Berliner und Münchener Leute aus der 11-Sekunden-Klasse regelmäßig unterlagen und daß dann für sie auf den nord- oder süddeutschen Bahnen höchstens 11,1 Sekunden gestoppt wurden. So flog denn regelmäßig jeden Montag, wenn die Berliner Zeitungen mit den Sonntags-Ergebnissen in die Provinz gelangten, über die Gesichter der eingeweihten Sportler ein Schmunzeln, das von Hohn nicht ganz frei war: „Westdeutsche Stoppuhren!“

Nun ist es natürlich durchaus möglich, daß hier irgend etwas Mystisches im Spiel war, möglich, daß die

westdeutschen Stoppuhren, ebenso sorgfältig hergestellt wie die in Berlin und München oder sonstwo im Reiche, sich, bezwungen durch das liebenswürdige Temperament ihrer Besitzer, heimlich verschworen, langsamer zu gehen, also daß die Läufer, selbst wenn sie unterwegs bummelten, doch Aussicht hatten, eine gute Zeit zu erzielen. Was weiß man denn vom Innenleben so einer Uhr? Ich weiß gar nichts davon und vermute sogar, daß es in ihrem Gehäuse mehr Dinge gibt, als eines Uhrmachers Weisheit sich träumen läßt. Weshalb sollte eine Uhr nicht Sympathie für ihre Landsleute fassen?

Mit Recht wird man einwerfen, daß dies Gefühl ja auch bei den bayerischen oder preußischen Uhren hätte durchbrechen können. Bei letzteren wird man widersprechen dürfen: Auch in Anerkennung gewisser wohl berechtigter Tadel gegenüber einigen norddeutschen Charaktereigenschaften muß man doch sagen, daß die preußische Geradheit, Exaktheit und Genauigkeit sicherlich auch auf die Uhren abfärbte, und daß es einer Berliner Uhr, mochte sie innerlich so fürmündig sein wie der zugehörige Volksstamm, sich, einmal in Gang gesetzt, benahm wie ein Unteroffizier und in der vorgeschriebenen Weise lief. Schwerer fällt allerdings eine Erklärung des Verhaltens der bayerischen Uhren, möglicherweise spielte hier die Münchener mit Bier- und Weißwurstdüsten geschwängerte Luft eine Rolle, so daß die Uhren, wenn schon eifersüchtig auf die Wahrung der bayerischen Belange und die Vorrangstellung der Münchener Läufer bedacht, sich doch in einer gewissen beschwingten Stimmung befanden und den Rundtanz ihrer Zeiger mit einer nicht zu kontrollierenden Beschleunigung begannen, so daß schlechtere Ergebnisse erzielt wurden. Vielleicht (doch das wage ich nur anzudeuten) benutzten die Bayern aber auch ahnungslos preußische, womöglich gar Berliner Uhren, und die liefen mit Absicht zu schnell? Werden in Bayern Stoppuhren hergestellt? Ich weiß es nicht, ich weiß gar nichts von Uhren, und ich wiederhole: Was wissen wir alle vom Seelenleben einer Stoppuhr?

Es läßt sich bei Ansehung der eben geschilderten Tatsachen übrigens auch der Saß vertreten, daß man mit dem Wort von den „westdeutschen Stoppuhren“ gewissermaßen nur den Sack schlug, weil man den Esel



Der Start:
Wie aus der Pistole geschossen
Die Zeitnehmer stehen treppenförmig aufgebaut, um die Läufer später im Ziel genau abstoppen zu können